

Genersich Anton von, patholog. Anatom. * Tyrnau (Trnava, Slowakei), 4. 2. 1842; † Budapest, 4. 6. 1918. Stud. Med. an der Univ. Pest, 1865 Dr. med., 1868 Dr. chirurg. und Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, 1865–68 Ass. an der Lehrstelle für patholog. Anatomie, später Prosektor am Rochus- und am Kinderspital. Nach Studienreisen nach Würzburg (Recklinghausen), Wien (Striker, Rokitsansky), Leipzig (Carl Ludwig) und Berlin, 1870 Prof. der patholog. Anatomie und gerichtl. Med. an der Chirurgenschule und 1872 Prof. der patholog. Anatomie an der Univ. Klausenburg, 1895 an die Univ. Budapest berufen, gleichzeitig Chefarzt des St. Stephansspitals. Seine Veröffentlichungen galten Fragen der Pathologie, patholog. Histologie und der gerichtl. Medizin.

W.: Zur Lehre von den Saftcanälen in der Cornea, in: Wr. med. Jb. I, 1; Die Aufnahme der Lymphe durch die Sehnen und Fascien, in: Ber. der Sächs. Akad. der Wiss., 1870; Akephalus parakephalus, 1880; Herzkrankheit und Lungenschwindsucht, Uterus septus und Vagina duplex, 1868; etc.

L.: *Hirsch; Das geistige Ungarn 1; Révai 8.*

Genersich Christian, Prediger, Topograph und Mineraloge. * Käsmark (Kežmarok, Slowakei), 4. 1. 1759; † ebenda, 30. 4. 1825. Bruder der beiden Folgenden. Stud. evang. Theol. in Göttingen und Utrecht, wurde 1784 Rektor der Districtualschule von Gömör, 1786 Köntrektor der Käsmarker Schule, 1789 Prediger in Käsmark. G., ein ausgezeichneter Kanzelredner, trug durch beschreibende Werke zur Verbreitung der Kenntnis seiner Heimat bei und betätigte sich auch als Mineraloge durch Anlegen einer umfangreichen, besonders die heim. Vorkommnisse erfassenden Smlg.

W.: *Theologia pastoralis*, 1790; *Merkwürdigkeiten der kgl. Freystadt Käsmark in Oberungarn, am Fuße der Carpathen*, 2 Bde., 1804; *Reise in die Carpathen*, 1807; etc.

L.: *Jb. des ung. Karpathen-Ver.*, Jg. 33, 1906, S. 56ff., Jg. 40, 1913, S. 28ff.; *J. Melzer, Biographien berühmter Zipser*, 1832, S. 314 ff., *S. Weber, Ehrenhalle berühmter Zipser des 19. Jhs.*, 1903; *Wurzbach; Szinnyei 3.*

Genersich Johann, Theologe, Pädagoge und Historiker. * Käsmark (Kežmarok, Slowakei), 15. 8. 1761; † Wien, 18. 5. 1823. Stud. ab 1782 an der Univ. Jena Theol., aber auch Phil., Philol. und Geschichte. 1785 nahm er in seiner Heimat eine Erziehungsstelle an, wirkte seit 1788 als Prof. für Phil. und Philol. am evang. Lyzeum in Käsmark, unterrichtete seit 1818 auch

Geschichte und war seit 1821 als Prof. für Kirchengeschichte und Kirchenrecht an der evang. theol. Lehranstalt in Wien als erster Prof. dieser eben gegründeten Hochschule tätig. G., besonders bedeutend als pädagog. Schriftsteller, verfaßte auch zahlreiche hist. und prakt.-theolog. Arbeiten.

W.: *Beiträge zur Schulpädagogik*, 1792; *Über die jetzige Verfassung der protest. Schulanstalten in Ungarn*, 1803; *Trajan, ein biograph. Gemälde*, 2 Bde., 1811; *Biograph. Darstellung der großen Männer aller Zeiten und Völker der Welt*, 1811; *Götterlehre*, 1811; *Kurze allgemeine Weltgeschichte*, 1812; *Geschichte der österr. Monarchie*, 8 Bde., 1815–17; *Eusebios, für Freunde der Religion*, 2 Bde., 1824; *Kurzer Abriss der Geschichte von Österreich*, 1824; etc. *Lesebücher für Knaben und Mädchen*; zahlreiche Aufsätze in Z.

L.: *G. Frank, Geschichte der evang. theolog. Fakultät in Wien*, 1871; *Szinnyei, 3; Wurzbach; ADB.*

Genersich Samuel, Arzt und Botaniker.

* Käsmark (Kežmarok, Slowakei), 14. 2. 1768; † Leutschau (Levoča, Slowakei), 2. 9. 1844. Bruder der beiden Vorigen. Nach Abschluß seines in Wien absolv. Medizinstud. kehrte er nach Käsmark zurück, wo er 6 Jahre als prakt. Arzt tätig war, um dann als Stadtphysikus nach Leutschau zu gehen. Erforschte als einer der ersten die Flora der Zips und lenkte das Interesse der Botaniker auf die Hohe Tatra.

W.: *Florae Scepusiensis elenchus*, 1798; *Catalogus Plantarum rariorum Scepusii*, 1801; etc. Vgl.: *Szinnyei, Bibliotheca Hungar. Hist. Nat. et Math.*, 1878, und *Gombocz 1.*

L.: *Linnaea 33, 1864/65, S. 479ff.*; *Jb. des ung. Karpathen-Ver.*, Jg. 33, 1906, S. 56ff., (dt. *Ausg. von: Magyar. Kárp. egy. évk. 33, 1906, S. 51ff.*); *Ann. des Naturhist. Hofmus.* 10, 1895, S. 115ff.; *Verhdlg. des Zool.-Botan. Ges. Wien* 45, 1895, S. 136; *Gombocz, Gesch.*; *Wurzbach; Szinnyei 3; Das geistige Ungarn 1; Révai 8.*

Gentz Friedrich, Staatsmann und Schriftsteller. * Breslau, 2. 5. 1764; † Weinhaus b. Wien, 9. 6. 1832. Stammte aus altpreuß. Beamtenfamilie, sein Vater, dessen Name ursprünglich Gentze lautete, war Inspektor der kgl. Münze, die Mutter gehörte der Hugenottenfamilie Ancillon an. G. besuchte das Gymn. in Berlin, ohne sich besonders auszuzeichnen, doch fielen sein gewandter Stil und seine Rednergabe auf. An der Univ. Königsberg hörte er auch Kant, dessen System, gebrochen durch das Prisma des Popularphilosophen Garve, starken Eindruck auf ihn machte. Nach Berlin zurückgekehrt, trat er 1785 in den preuß. Staatsdienst, wurde beim Generaldirektorium verwendet und erhielt später den Titel eines Kriegsrates. Mehr und mehr fielen ihm aber publizist. Auf-